

Ein Jahr lang Fest um Fest

Ossingen feiert nächstes Jahr Jubiläum: Die erste Erwähnung liegt 750 Jahre zurück. Die Festivitäten, die im Januar beginnen und im Dezember enden, sind in einem Kalender angekündigt, der auch viel Wissenswertes über das Dorf enthält.

OSSINGEN – Gemeindepräsident Kurt Stamm blickt dem nächsten Jahr mit gemischten Gefühlen entgegen: Einerseits freut er sich auf die vielen Anlässe, die zum 750-Jahr-Jubiläum stattfinden werden; andererseits ist ihm bewusst, dass er manche Rede wird halten müssen. «Daneben werden ja die alltäglichen Gemeindegeschäfte munter weiterlaufen», sagt er.

Auf die einzelnen Anlässe wird der Gemeinderat jedes Mal mit einem Flugblatt aufmerksam machen. Sie sind auch in einem Kalender aufgeführt, der in einer Auflage von 1200 Exemplaren gedruckt und in alle Haushaltungen verteilt worden ist.

Der Kalender versteht sich als «Wanderung durch Raum und Zeit». Auf dem Titelblatt ist ein Ausschnitt des Zehntenplans von 1777 abgebildet, auf dem die grossen Sumpfgebiete und die vielen Flächen mit Reben auffallen. Anschliessend ist jedem Monat ein Blatt gewidmet, das auf der Vorderseite neben dem Kalender eine historische Fotoaufnahme zeigt und auf der Rückseite in Wort und Bild ein bestimmtes Thema abhandelt. Dabei wird einerseits mit den Porträts der Weiler Gisenhard, Hausen, Langenmoos und Burghof die geografische Dimension abgedeckt. Andererseits kommen mit der Landwirtschaft, dem Bahnverkehr, dem Schulwesen, dem Weinbau und dem Kapitel «Badefreuden» (im 17. Jahrhundert gab es in Ossingen zwei Badestuben) auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte zur Sprache.

Grosszügige Gemeinde

Regie bei der Erstellung des Kalenders führte Gemeinderat Roger Ernst, der in der Behörde dem Ressort Kultur vorsteht. Für das Projekt konnte er einige historisch interessierte Personen in der Gemeinde beziehen: alt Gemeindepräsident Heinz

Kern, Willi Keller, Sabine Stutz und Susanne Hartmann.

Der Auftakt zum Reigen der Jubiläumsfestivitäten erfolgt am 6. Januar mit einem Neujahrsapéro in Gisenhard. Dieser Weiler ist übrigens urkundlich noch älter als Ossingen: Erstmals erwähnt ist er in einem Dokument aus dem Jahr 831. Zum Apéro wird ab Ossingen ein Shuttle-Bus-Betrieb organisiert. Die Scheune von Jakob Mettler wird zur Festhütte. Die «Wydenköche» werden zum Mittag-

essen eine Suppe anbieten, der Örgelplausch Basadingen wird für die musikalische Umrahmung sorgen.

Die weiteren Anlässe im Jubiläumsjahr sind am 10. Februar die Holzgant im Burghof, am 25. Mai die Gemeindeversammlung im Langenmoos, am 7. Juli die Einweihung der neuen Schulanlagen Orenberg, die Erstaugustfeier in Hausen (mit alt Staatsarchivar Otto Sigg als Redner) und am 1. Dezember die Schlusszeremonie beim Gemeindehaus. «An jedem Anlass werden wir uns den Besuchern gegenüber grosszügig zeigen», kündigt Präsident Stamm an. Im Budget 2007 der Gemeinde sind für die Jubiläumsaktivitäten (ohne die Kosten für den Kalender) 25000

Franken eingestellt – zum Missfallen der kantonalen Instanzen, die das Budget der Finanzausgleichsgemeinde aber trotzdem abgesegnet haben.

Die Festhütte für die Schulhaus-einweihung wird eine Woche später gleich nochmals einen Grossaufmarsch erleben: Am Montag, 16. Juli, werden sich in Ossingen und Kleindelfingen rund 1000 Gemeinde-, Kantons-, Regierungs- und Nationalräte am Ratsherrenschieszen beteiligen. Geschossen wird in Ossingen im nächsten Jahr auch, wenn das Zürcher Kantonschützenfest im Weiland ausgetragen wird. | DANIEL LÜTHI

Kalender 750 Jahre Ossingen
Zum Preis von 10 Franken auf der Gemeindeverwaltung erhältlich.



Die Truttikerstrasse in früherer Zeit: eine der historischen Aufnahmen, die im Kalender «750 Jahre Ossingen» reproduziert sind. Bild: pd

Katholiken bewilligen neue Seelsorgestelle

Die Römisch-katholische Kirchgemeinde Rickenbach-Seuzach schafft eine neue Seelsorgestelle mit Schwerpunkt Religionsunterricht.

WIESENDANGEN – Der Antrag für eine zusätzliche Seelsorgestelle stand an der von 52 Stimmberechtigten besuchten Budgetgemeindeversammlung im Pfarreizentrum St. Stefan in Wiesendangen zur Diskussion. Im Budget sind dafür 100000 Franken vorgesehen. Wie Tatiana Meisterhans (Hettlingen) als Personalverantwortliche erklärte, möchte die Kirchenpflege einen Pastoralassistenten oder einen Religionspädagogen schaffen (in Frage kommen auch Frauen). Das Vorhaben ist die Antwort auf den Wegfall des konfessionell kooperativen Religionsunterrichts (Kokoru) und der Einführung des Fachs Kultur und Religion in der Volksschule.

Bedingt durch die Neuerungen sind die Mitwirkungsmöglichkeiten der Kirchen beschnitten worden. Wie von der Kantonalkirchenpflege vorgeschlagen, soll für die ersten und zweiten Oberstufenklassen ein kirchlicher Unterricht angeboten werden. Die auserwählte Person soll bereits in der Projektierungsphase mitarbeiten können. Angesichts der knappen Ressourcen und der anhaltend grossen Jahrgänge sieht Tatiana Meisterhans ein weiteres Aufgabengebiet in der Katechese, insbesondere für Fünft- und Sechstklassenreligionsunter-

richt, Oberstufentreff, Zwischenjahr und Firmkurs. Ausserdem geht es um seelsorgerische Aufgaben für Senioren im Seuzacher Alterszentrum im Geeren.

60 bis 100 Stellenprozent

Für die beschriebenen Aufgaben wäre mindestens ein 60-Prozent-Pensum erforderlich. Denkbar wären bis 100 Stellenprozent – je nach zusätzlichen Arbeitsgebieten und Ausbildungshintergrund der neuen Mitarbeiterin oder des neuen Mitarbeiters. Die Stimmberechtigten hielten die neue Stelle oppositionslos gut. Wie Präsident Guido Hayoz (Seuzach) anmerkte, möchte die Kirchenpflege die vielfältigen Aufgaben und Bedürfnisse in der weitläufigen Kirchgemeinde möglichst umfassend abdecken und damit auch in Zukunft eine tragende Basis des Pfarreilebens sicherstellen können. Nach der Ausschreibung der Stelle wird die Kirchenpflege zusammen mit den Seelsorgern unter den Bewerbungen eine Wahl treffen. Die Arbeitsaufnahme ist Mitte Jahr geplant.

Gutgeheissen wurde auch die Anpassung des Stellenplans durch eine Erhöhung von 732 auf neu 860 Stellenprozent. Damit verbunden ist eine Anhebung der Lohnsumme von 670000 auf 816000 Franken.

Das von der Versammlung einstimmig verabschiedete Budget 2007 sieht in der Laufenden Rechnung einen kleinen Ertragsüberschuss von 9600 Franken vor. Der Steuerfuss wird auf 13 Prozent belassen. (ldb)

Auf breiterer Aubrücke sollen LKWs kreuzen

Das kantonale Tiefbauamt will die Aubrücke in Rorbassanieren und verbreitern. Dazu muss aber noch Privatland erworben werden.

RORBAS – Die 1840 erbaute Aubrücke muss saniert werden. Dies ergab die aktuelle Bauwerksprüfung des kantonalen Tiefbauamtes. Bei dieser Gelegenheit soll die Fahrbahnkonsole um 1,15 Meter verbreitert werden. Dies, um künftig das Kreuzen von Lastwagen auch auf diesem Nadelöhr der Weiacherstrasse zu ermöglichen, wie der Gemeinderat mitteilt. Für die Verbreiterung muss nach Angaben des kantonalen Tiefbauamtes noch ein kleiner Streifen Privatland erwor-

ben werden. Die Anwohner seien noch nicht informiert worden.

Mit dem 1,4 Millionen teuren Bauvorhaben soll die Brücke auch an dem Strassentyp der Weiacherstrasse (Schwerverkehrsrouten-Typ 1) angepasst werden. Darauf sind Schwertransporter mit einem Maximalgewicht von 480 Tonnen zugelassen. Die Brücke entspreche bisher aber lediglich Typ 2 (bis 240 Tonnen). Die Brücke wird heute täglich von 4800 Fahrzeugen befahren – acht bis zwölf Prozent davon sind Lastwagen. Ebenso ist ein Radstreifen in Richtung Rorbass vorgesehn. Radfahrern in Gegenrichtung steht, wie den Fussgängern, eine separate Stahlbrücke zur Verfügung. Der Gemeinderat begrüsst das kantonale Vorhaben. (hü)



Die Aubrücke soll für Lastwagen von bis zu 480 Tonnen ausgebaut werden. Bild: mad

LANGERICHTET

VON DANIEL LÜTHI



Ein Lob dem Sonntagsbraten

Penne all'arrabiata und Paella Valenciana, Couscous und Mah-Meh, Goscht Vindalo und Chop Suey – das gehört heute zum kulinarischen Basiswissen. Die beiden Halbwüchsigen sind – in anderem Zusammenhang – auch mit Red Hot Chili Pepper vertraut. Aber wie stehts um die guten alten Schweizer Gerichte? Kutteln? Leberwurst? Rippli? Wer wissen will, wie ein währschaffter Braten schmeckt, ist in der «Sonne» in Benken an der richtigen Adresse.

Den Gasthof führen seit elf Jahren Ruth Vontobel und Hans-Peter Furrer. In dieser Zeit haben sie immer wieder mit neuen Ideen aufgewartet. Aber ein Angebot findet sich nach wie vor an jedem Sonntag auf der Speisekarte: Braten. Denn schon ihre Vorgänger – die Familie Ernst Götz – hatte sich mit diesem bürgerlichen Gericht in der ganzen Region einen Namen gemacht.

Diesmal ist ein glasierter Kalbsbraten, garniert mit einem Gemüsebouquet (Fenchel, Rüebl, Zucchini) und mit Kartoffelstock. Der Einstieg ins Menü (das 28.50 Franken kostet) erfolgt mit einer sämigen Kürbissuppe und einem knackigen grünen Salat. Der Braten ist zart, die Halbwüchsigen, die manchmal borstig sind, schätzen besonders die Kruste, die bei der Zubereitung im Holzofen entstanden ist. Am Schluss tunken sie mit dem ebenfalls krustigen Brot sorgfältig die Sauce auf, bevor sie («wenn schon das Essen so gut war, wirts wohl auch der Dessert sein») noch eine Glace-Komposition der umfangreicheren Art bestellen.

Die Liegenschaft «Zur Sonne» ist in den historischen Dokumenten schon 1595 verbürgt. Hans Heinrich Wiser, Metzger, Gerichtsvogt und Kirchenpfleger, liess sich 1710 vom Statthalter für 20 französische Taler den Tavernenbrief anfertigen. Die Lage an der Heerstrasse und Richtung Rheinfluss war seit jeher ideal. 1848 kam die «Sonne» samt Backstube, Schlachthaus, Stallungen, Trotten und Gästezimmer in den Besitz der Familie Götz. «Unsere Gäste sollen den Alltag für ein Weilchen vergessen», sagt Hanspeter Furrer. Was besonders in der schön getäferten «Sonnenstube», die Ruth Vontobel zurzeit weihnachtlich dekoriert hat, leicht fällt.

Gasthaus zur Sonne, Benken
Landstrasse 18, Telefon 052 319 11 16.
Offen donnerstags bis montags 9 bis 24 Uhr.

Gemeinderat will Tagesstätte

NÜRENSDORF – Vor anderthalb Jahren hat die Kindertagesstätte Kids & Co. an der Weiherstrasse ihren Betrieb aufgenommen – provisorisch. Nun möchte der Gemeinderat diese fest einführen. Laut Mitteilung will er der ersten Gemeindeversammlung im nächsten Jahr einen entsprechenden Antrag stellen. Das Konzept mit der Führung durch die Firma Child-care Service Zürich habe sich bewährt. Die Tagesstätte sei schon zu fast 100 Prozent ausgelastet. (ldb)